

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 5maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorisch in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gelbaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 15.

Montag, den 27. Januar 1913.

7. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung

Nächsten Dienstag, den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird der Grobenausschub an den Weinwiesen an Ort und Stelle öffentlich an die Meistbietenden versteigert.
Hochheim a. M., den 23. Januar 1913.
J. Preis, Beigeordneter.

Bekanntmachung

Die zum Nachlass der verstorbenen Frau Ida Mandel ge-
hörigen Mobilien und Hausgeräte werden
am Donnerstag, den 30. Januar l. Js., vormittags 10 Uhr,
im Mainzerhof, Mainzerstraße 14, öffentlich versteigert.
Hochheim a. M., den 23. Januar 1913.
Der Magistrat: J. B. J. Preis.

Bekanntmachung

Die Stelle eines Stellvertreters für den Fährschreiber soll be-
setzt werden. Bewerbungen sind alsbald bei dem Magistrat einzu-
reichen.
Hochheim a. M., den 21. Januar 1913.
Der Magistrat: J. B. J. Preis.

An die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürger-
meister der Landgemeinden.
Betrifft: Das Entfernen der alten und kranken Obstbäume und
das Ausschneiden des dünnen und kranken Holzes und der Ab-
stumpfen.

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obst-
bäumen viel dünnes und krankes Holz gebildet, viele Bäume sind
auch teilweise dürr geworden, jedoch es sich nicht mehr lohnt, diese
stehen zu lassen.

Die abgängigen Bäume, sowie das tote und kranke Holz in
den Baumtrümmern sind nicht nur eine Unzucht der Baumgärten,
Straßen und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten Ort
eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde
im fallenden Holz usw. unzählige, schädliche Insekten und Pilze
ansiedeln, die auf gesunde Bäume übergehen und diese schwer
schädigen. Auch die Stumpfen früher unrichtig abgenommener
oder vom Sturm abgetriebener Äste sind für die Gesundheit des
Baumes von großem Schaden. Derartige Stumpfen werden
nie, gehen vielmehr in Fäulnis über und erzeugen in kurzer Zeit
die Stammaule. Solche innerlich faulen und kranken Bäume
sind gegen schädliche Witterungseinflüsse, besonders gegen Sturm
widerstandlos; ihr Nutzen ist daher sehr fraglich.

Die Stammfäule und maränen Bäume, die dünnen und kranken
Äste und die Stumpfen sind deshalb sorgfältig zu entfernen.
Rinde und Flechten, sowie die abgestorbenen Rinde von den
Bäumen abzuputzen und Stamm und Kronenäste kahlstutzen mit
Kalkmilch oder besser einer 20% Brühe aus wasserlöslichem
Obstschuttpulver anzustreichen.

Sämtliche Schnittwunden, die eine Größe von 5 cm Durch-
messer übersteigen, sind zur Verhütung von Fäulnis mit Stein-
kohlenpulver zu verstreuen, die Astlöcher zu reinigen und mit Zement
oder einem Gemisch von Leinwand und Kalk auszufüllen.

Ausgeworfene Bäume, abgestumpfte Äste, abgebrochene Rin-
den, Rinde und Flechten sind sogleich zu sammeln und durch Ver-
brennen zu vernichten.

Bei dem Ausputzen der Bäume ist auf das Vorhandensein von
Kampferwespen, erkennbar an den zusammengeknautschten Blätter-
büscheln, und auf die Cirrhe des Kirschenwicklers zu achten, vor-
handene Kampferwespen und Cirrhe sind zu sammeln und sogleich
zu vernichten.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürger-
meister der Landgemeinden veranlassen ich, Vorstehendes wiederholt
zur Kenntnis der Ortsbäumebesitzer zu bringen und dafür zu sorgen,
dass die abgestorbenen Bäume und Äste, sowie die Stumpfen
entfernt, Sägeunden und sonstige Verletzungen des Baumes
platzgerecht und mit geeignetem Material verstrichen, die Ast-
löcher gereinigt und ausgefüllt und die Kampferwespen entfernt
werden.

Bäumebesitzer, Schäfer pp., welche der gegebenen Anordnung
nicht pünktlich nachkommen, sind auf Grund der Regierungs-Pol-
zei-Verordnung vom 5. Februar 1897, (Reg. Amtsblatt 1897, S.
46) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgeschriebenen Arbeiten
anzuhalten.

Das Feldschutzpersonal ist anzuweisen, auf die sorgfältige Be-
folgung dieser Verfügung zu achten und die Stumpfen anzugehen.
Ueber den Erfolg der getroffenen Anordnungen ist mir bis
zum 15. April 1913 zu berichten.

Wiesbaden, den 7. Januar 1913.
J. Nr. II. 8322. Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Wird den Obstbäumebesitzern zur strengsten Befolgung mit-
geteilt.
Hochheim a. M., den 21. Januar 1913.
Die Polizei-Verwaltung. J. B. J. Preis.

Bekanntmachung

Auf Verfügung der künft. Regierung in Wiesbaden soll die
Befähigung und Vertilgung der Schnecken und Schneckenbrut mit
allen Mitteln durchgeführt werden. Die Ausrottung der Larven der
jungen Brut in ihren Winterquartieren in feuchten Wäldern
ist durch Zerschneiden dieser, oder Bestreuung mit lazarösen
Tieren und Befestigung mit Wasserpfanzen vorzunehmen. Die
Ausrottung der Weibchen in ihren Winterquartieren geschieht am
besten durch Ausgraben und Ausbrennen der Kellerräume und
Kellern.

Indem solches zur Kenntnis gebracht wird, ergeht zugleich die
Anforderung, die energische Befähigung und Vertilgung der
Schnecken unter Anwendung vorstehender Maßnahmen vorzu-
nehmen.

Die Befolgung dieser Anordnung wird übermachtet.
Hochheim a. M., den 8. Januar 1913.
Die Polizei-Verwaltung. J. B. J. Preis.

Bekanntmachung

Die im Jahre 1893 geborenen Militärpflichtigen, sowie die aus
früheren Jahren zurückgestellten Mannschaften haben sich in der Zeit
vom 15. Januar bis 1. Februar l. Js. im Rathaus, Zimmer Nr. 8,
auszuweisen, jedoch nur an Wochentagen, in der Vormittagszeit.
Die hier nicht Geborenen müssen Geburtsurkunde und die Mann-
schaften aus früheren Jahrgängen die Befreiungsurkunde oder die Ur-
laubspolizeien vorlegen.
Für vorübergehend abwesend Blühende sind die Eltern und
Vormünder zur Anmeldung verpflichtet.
Hochheim a. M., den 5. Januar 1913.
Die Polizei-Verwaltung. J. B. J. Preis.

Bekanntmachung

Die Verzeichnisse über den Bestand des hier vorhandenen Rind-
viehes zum Zweck der demnächstigen Erhebung einer Abgabe zum
Entschädigungsfond für lungenförmige, milch- oder rauchbrandkranken
Rindvieh, und Erhebung einer Abgabe zur Befreiung der Entschä-
digung für rothranke, sowie für milch- oder rauchbrandkranken Pferde
pp. liegt vom 1. Februar 1913 bis zum 14. Februar 1913 im Rat-
haus während der Dienststunden zur Einsicht offen.
Anträge auf Verichtigung der Verzeichnisse sind während dieser
Zeit bei dem Magistrat anzubringen.
Hochheim a. M., den 23. Januar 1913.
Der Magistrat: J. B. J. Preis.

Nichtamtlicher Teil.

Die neue Militärvorlage.

Berlin, 26. Januar. Die Erörterungen über die zu
erwartende Militärvorlage beruhen durchweg auf Vermu-
tungen, die von nicht verantwortlicher Seite aufgestellt wer-
den. Die Vorarbeiten für diese Vorlage sind noch nicht so
weit vorgeschritten, daß sich von amtlicher Seite schon jetzt
Mitteilungen über den Umfang der Vorlage und über die
sich daraus ergebenden Kosten machen ließen. Bedauerlich
bleibt dabei der fortgesetzte Hinweis auf die vorhandenen
Lücken in unserer Heeresorganisation, die selbstverständlich
auch an amtlicher Stelle hinreichend bekannt sind. Aber dieser
Hinweis, der sich sogar auf die angeblich pessimistische Stim-
mung im Offizierskorps erstreckt, ist geeignet, das Ansehen
unseres Heeres durch Anzweifeln seiner festen unbedingten
Kriegsbrauchbarkeit nicht allein dem Auslande, sondern auch
dem Inlande gegenüber herabzusetzen, wozu nicht die ge-
ringste berechnete Veranlassung vorliegt. Es kann nicht ge-
leugnet werden, daß sich die politischen Verhältnisse in jün-
ger Zeit gegenüber denen vor zwei Jahren nicht unerheblich
verändert haben, wodurch sich das Einbringen einer erwei-
terten Militärvorlage als zwingende Notwendigkeit ergab
und diese Vorlage in vollem Maße gerechtfertigt wird. Eben-
so bedauerlich sind jedoch die Mitteilungen über bevorstehen-
den Personalwechsel in den militärischen leitenden Stellen,
die ebenfalls lediglich auf Vermutungen beruhen. Hierbei
sollte aber mit so größerer Vorsicht verfahren werden, als
mit solchen Nachrichten den einzelnen Personen Schaden zu-
gefügt wird. Hierzu gehört als Beispiel auch die neuerdings
verbreitete Nachricht, daß der Generalstabarzt der Armee
Dr. v. Schjörning den Abschied nehmen werde, was jeder
tatsächlichen Grundlage entbehrt. Unschärf ist die für die
Rücktritt angegebenen Begründung, in der wieder eine deutsche
Einrichtung, die des roten Kreuzes, in seiner Tätigkeit im
Balkankrieg vor den Augen der ganzen Welt in der unde-
rnehmlichsten Weise gegenüber den gleichen Einrichtungen an-
derer Länder herabgesetzt wird. Es ist ganz unverständlich,
was sich die Vertreter derartiger aus der Luft gegriffener
Nachrichten denken, die von völliger sachlicher Unkenntnis
Zeugnis ablegen. Dies ist auch mit der Nachricht von dem
Rücktritt des Generalmajors Schmiedeke der Fall, dessen Be-
setzung in der Stelle als Chef des Stabes der Generalinspek-
tion des Militärverehrungsweises gerade jetzt unbedingt erfor-
derlich ist, wo die Stelle des Generalinspektors neu besetzt
werden soll. (Köln. Zig.)

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 26. Januar. Ueber das Befinden des Prinzen Wald-
bert wird folgendes Bulletin ausgegeben: Prinz Waldbert hat letzte Nacht
nach kurzen Unterbrechungen gut geschlafen. Er fühlte sich mor-
gens besser. Die Temperatur war morgens 8 Uhr 36,3, Puls 72.
Die Lungenerkrankung nahmen einen weiteren Rückgang. Dr.
Weiskopf.

Wien, 26. Januar. Ueber das Befinden des Prinzen Wald-
bert wird folgendes Bulletin ausgegeben: Prinz Waldbert hat letzte Nacht
nach kurzen Unterbrechungen gut geschlafen. Er fühlte sich mor-
gens besser. Die Temperatur war morgens 8 Uhr 36,3, Puls 72.
Die Lungenerkrankung nahmen einen weiteren Rückgang. Dr.
Weiskopf.

Hann. 26. Januar. Königin Wilhelmina beschäftigt, am 27. Januar
sich einige Tage nach dem Tode des Prinzen Heinrich, der Niederlande
zu besuchen. Die Königin reist infolge als Gräfin v. Baren.

Die Lage auf dem Balkan.

Offizielle deutsche Stimmen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Auch ohne eine förmliche Ab-
rede zwischen den Großmächten anzunehmen — sie werden sich zu-
nächst zu den Ereignissen in Konstantinopel abwartend verhalten

und der neuen Regierung eine gewisse Frist zu der Beantwortung
der Kollektionsnote lassen — glauben wir nicht, daß die französischen
Meditionen über eine Flottenunternehmung der Großmächte mit der
Reinigung der französischen Regierung übereinstimmen. Wir halten
eher die aus Paris vorliegende Presseerklärung für zutreffend, wo-
nach die Politik Frankreichs darauf gerichtet ist, ein Sonderver-
gehen einzelner Großmächte zu vermeiden, und notwendig wer-
dende Schritte als Willensäußerungen Europas vornehmen zu
lassen. Für eine Flottenunternehmung ist ein einstimmiger Beschluß
des Rächtelorgans nicht herbeizuführen. Es ist wenig ersichtlich,
daß der „Lemps“ einen arabischen Schriftsteller seine Spalten öf-
fnet, der die heillosen Verhältnisse der Welt. Die Meditionen über
ein Sondervergehen Russlands in Armenien werden durch das bis-
herige Verhalten Russlands nicht bestätigt. Für eine Veränderung
in dieser Haltung liegen bis jetzt keine Beweise vor. Die Meditionen
der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ über die Abmachungen Englands,
Russlands und Frankreichs über die Teilung der arabischen Türkei
in Interessengebiete möchten wir mit mehr als einem Fragezeichen
versehen.

Eine offizielle deutsche Erklärung.

Berlin, 26. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“
schreibt in ihrer Wochenendausgabe: Soweit die neuen Ereignisse in
Konstantinopel von der europäischen Presse mit Ernst und Eifer
gewürdigt werden, tritt überall der Gedanke hervor, das wichtigste
für die weitere Behandlung der Orientfragen sei die Bewehrung
der Einigkeit unter den Großmächten zur Fortsetzung ihrer gemein-
samen Arbeit und zur Wiederherstellung des Friedens. Dazu ge-
hört vor allem das Festhalten an der bisher beobachteten Neu-
tralität. Tatsächlich besteht kein Grund zur Annahme, daß einzelne
Mächte das Konzept verlassen wollen, um in die Entwicklung der
Dinge im Orient nach eigenem Ermessen einzugreifen. Für das ge-
meinsame Auftreten Europas kommen Zwangsmaßnahmen gegen die
Türkei nicht in Frage. Sie würden mit den Grundrissen der Neu-
tralität nicht im Einklang stehen und könnten bedenkliche Folgen
haben. Es bleibt im Interesse der Einigkeit unter den Großmächten
nur das Weitergehen auf dem Wege gemeinsamer diplomatischer
Einwirkung, um neue Feindseligkeiten zu verhüten oder, falls dieses
unmöglich sei, sie endlich und zeitlich einzuschränken.

Auslassung der russischen Regierung.

Petersburg, 26. Januar. Die offizielle „Rossa“ schreibt:
Angesichts der neuen Lage in Konstantinopel änderte sich die Hal-
tung der Mächte gegenüber dem Balkankrieg, die in der der Vor-
überwiegenden Kollektionsnote zum Ausdruck gebracht wurde, nicht. Die
russische Regierung ist sich mehr als je der Notwendigkeit bewußt,
dem Kriege ein Ende zu machen und wird seine Mühe scheuen, um
dies Ziel zu erreichen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß
ganz Europa einmütig dasselbe Ziel verfolgt. Es erwartet von
den neuen türkischen Kabinetten, welches das Vertrauen der Mächte
braucht, denselben vernünftigen und verhältnismäßigen mit den Lebens-
interessen der Türkei übereinstimmenden Schritt, den längst das Ka-
binett Kiamil Pascha an den Tag legte, das in unermesslicher von dem
Schauplatz verschwinden ist.

Die Hege gegen Deutschland.

Petersburg, 26. Januar. Die meisten Blätter wiederholen die Beschul-
digung, Deutschland habe die Jungtürken getrieben. Wangel-
zuverlässiger Nachrichten finden sich phantasievolle Gerüchte vielfach
Glauben. So wurde z. B. erzählt, der Generalfeldmarschall von der
Goltz nehme infolge an den Beratungen des türkischen Kriegs-
rates in Konstantinopel teil. „Nietzsch“ stellt dieses Gerücht in Ab-
rede und berichtet, auch maßgebende Kreise hätten sich überzeugt,
daß die deutsche Intrigen eine leere Erfindung seien. — Leider wer-
den die Boulevardblätter nach wie vor diese halbfalschen Anschul-
digungen wiederholen. Ein Teil der nationalen Presse ver-
mehrt übrigens englischen Einfluß hinter den Jungtürken.

Wie man in Bulgarien und Serbien über die Lage denkt.

Sofia, 26. Januar. Alle Informationen in Regierung-
kreisen bestätigen, daß die Regierung entschlossen ist, die weitere Ent-
wicklung der Ereignisse in Konstantinopel ruhig abzuwarten und den
Großmächten eventuelle weitere Schritte zur Förderung des Fried-
ensschlusses zu überlassen. Erst wenn das neue türkische Kabinet
die Abtretung Adrianopels verweigern sollte, würden die Verhand-
lungen abgebrochen und der Waffenstillstand gekündigt werden.

Belgrad, 26. Januar. Das Regierungsgesetz „Samos-
prava“ führt in einer Beipröfung der Konstantinopeler Ereignisse
aus, es fragt sich, welche Richtung die weiteren Ereignisse auf dem
Balkan nehmen, und welchen Einfluß der Staatsstreik auf die allge-
meine europäische Lage haben wird. Bei der gegenwärtigen po-
litischen Lage ist es schwer, die politischen und politischen Kombi-
nationen der neuen Regierung zu verstehen. Sicher ist, daß die
Balkanstaaten von ihren Forderungen nicht zurücktreten werden.
Im Bewußtsein seiner Stellung und im Bewußtsein, daß der
Gegensatz wird der Balkanbund in seiner Haltung ausarten, um das
Ziel, das er sich gesetzt hat, zu erreichen.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

Bürgermeister Walsch 4.

Nach dreiwöchigen Krankenlager verschied am Sonntag unser
Stadteroberhaupt, Herr Bürgermeister und Kreisverwaltungsrat
Bernhard Walsch im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene war
im Jahre 1898 zum Beigeordneten und im Jahre 1907 zum Bürger-
meister gewählt worden. Er hat in diesen Ämtern sich des Ver-
trauens der Gemeinde voll und ganz würdig gezeigt und seine Kraft
für deren Wohl eingesetzt. Durch seinen humanitären, aufrechten
Charakter und seine große Pflanzentreue hat er sich die Wertschätzung
sowohl der Gemeindeglieder als seiner vorgelegten Behörde
zu erwerben vermocht. Der Verstorbene war Veteran von 1870/71
und Ritter des königlichen Kronenordens. Sein Wirken in unserer
Gemeinde wird ihm unvergessen bleiben!

Die Beerdigung des Herrn Bürgermeisters Walsch findet morgen
Dienstag, nachmittags 4 Uhr, statt (also nicht zu dem ursprünglich
bestimmten Zeitpunkt).

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26

feld mit voller
der ihnen 1. 3.

Cherfrau Palm
verbreiten wider
sie sich um eine
sich um Hilfe
gegen verführten
den Mordmörder
der Strafen, eine

In der Ange-
a. M.—Wies-
die Finanzie-
ein Kapital der
Einführung
t. kann als ge-
Hochst. a. M.
angelernten
der Förderung
Land zur Frage
den, nächstens
haben. Die
und Wies-
denn die ver-
nach stattzu-
ne Jubiläums-
hundert 100 000
digung gelang
gestellt, so daß
deren Verwen-

abend ein Ein-
Barror auf die
Schule
Richtung (hinter
Barror ver-
später ein,

letz aus Frank-
in der hiesigen
ehemals reichs-
haus Solms.
im Denkmäl er-
Photographie

ion des Redak-
Rains, der am
Befeldigung der
Barrorien Bericht
ein auf sechs
auf die Revision
war. Ferner
angelegten, der
Verdacht, vom
Gefängnis

im Jahre 1912
der Geburten
Summe von
dahier, be-
gonnen

und körperl. be-
nachgelassen, so war
Lichten, Ange-
geht aus-
Lassen, lie-
war

erlassen, war so
darum gerichtet,
hobens zu fin-
beschäftigte,
nach solte, Lucie
den Tochter
Aufstellungen
kann; Frau-
in einer von
den.

ihren Traum-
ihre die Wirt-
wesen, im Miste
haben, wo
der schen Nar-
überigen Bean-
vergnügt. Der
beide verdundelt
verden die Mä-
den Tische der
in ihre Dorn-
it der rauhesten

bilchheit war der
auf ein mehrere
endlich, daß die
die alle Allein-
sich mit ihrer
der nächsten
einen an den
auf die Welt,
auge, der heran-

Freunde oder
und gläubig
zu kommen,
erlebe zu haben,
und daß man,
derelben Kon-
last unmöglich

Walter hatte ihr
schlechte Summe
sie unangeseh-
nach Berlin rei-
eisen mit ihren
itel. Hier aber

ergerem Gedäch-
und schen
in immer ge-
Freunden
ergriff sie
amen ihres ver-

bringen und
ang als Gefell-
scholte als was
sich in dem
Wohn in aber
Traumziele und

Abend in das
Verlaube von
war sie geistig

Darmstadt. Hier ist dieser Tage ein Heißhunger-Landesverein des Bundes Heimatschutz gegründet worden. Die Bestimmung war auch aus den Kreisen der Staatsbehörden, der Denkmalpflege und der technischen Hochschule beliebt. Der Finanzminister Erz. Braun hat den Vorsitz übernommen. Die Gründung mehrerer Ortsgruppen steht bevor. Auch schon bestehende Vereine mit ähnlichen Tendenzen schließen sich dem Bund an. Als eine der dringlichsten Aufgaben wurde die Bekämpfung der Streckenröhre bezeichnet.

Wien. Die Stadterordneten stimmten dem Antrag der Verwaltung zu, die Stadt an der Verlängerung der Binger Rehbahn bis zum Fuß des künftigen Bismarckdenkmals auf der Eisenbahn bei Bingerbrunn mit der Hälfte der 100 000 K. betragenden Kosten zu beteiligen. Die Stadt erhält von der Binger Rehbahn-Gesellschaft H. G. dafür 37 500 K. in Aktien und denselben Betrag in Obligationen. Eine spätere Verlängerung der Bahn als Zahnrad- oder Drahtseilbahn bis auf die Elisenhöhe hinaus ist in Aussicht genommen.

Dermisches.

Wegen einer Neuordnung der Kriminalpolizei auf dem Lande schreiben zur Zeit Ermäßigungen bei den zuständigen Stellen. Es hat sich immer mehr ergeben, daß die gegenwärtigen Organisations des Kriminalpolizeiwesens auf dem Lande durchaus nicht mehr genügen. Erinnert sei an den Mord im „Guldenen Grund“ bei Eisenbach im Kreise Limburg a. d. Lahn, wo erst nach Wochen durch das Eingreifen des Kriminalkommissars Ebert von Frankfurt a. M. Licht in das Verbrechen getreten, sowie an den Fall Sternfeld und an den Mord in Cronberg, der noch jetzt der Aufklärung harret. Es besteht die Absicht, eine Neuorganisation in die Wege zu setzen, bei deren Durchführung die Einrichtungen der städtischen Kriminalpolizei, so weit als möglich, auf die Verhältnisse des Landes übertragen werden sollen.

Belastungsbescheide. Durch neueste ministerielle Verordnung, auf Grund der vom Bundesrat unter dem 24. März 1911 beschlossenen neuen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer, des Gesetzes vom 22. Mai 1895, wird der Kreis der Beihilfenempfänger wesentlich erweitert. Die Mittel sollen fortan jedem Kriegsteilnehmer zugute kommen, der aus einer nicht nur vorübergehenden Ursache außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen, soweit dieser nicht durch andere Einkommensbezüge (d. h. Pensionen, Renten, Zinsen, Ausbezüge usw.) oder durch Leistungen unterhaltungspllichtiger Verwandten gedeckt wird. Der Besitz eines kleinen Kapitals steht der Bewilligung der Beihilfe nicht entgegen, wenn die Erhaltung desselben im Interesse der Ehefrau oder erwerbsunfähiger Kinder geboten erscheint. Lieber den Begriff der Kriegsteilnehmerlichkeit herrscht vielfach Zweifel. Um diesem zu begegnen, sei folgendes vermerkt: Die Teilnehmerchaft ist ein bürgerliches Recht, nicht ein öffentliches, wird aber auch zu Recht anerkannt. Als Kriegsteilnehmer gilt, wer in der Zeit vom 1. Februar bis zum 2. August 1884 die bürgerliche Grenze von Ostpreußen überschritten hat zu kriegerischen Zwecken. Ferner, wer vom 15. Juni bis zum 2. August 1886 zu kriegerischen Zwecken die bürgerliche Grenze überschritten hat oder im eigenen Lande an kriegerischen Kämpfen teilgenommen hat. Wer im Feldzuge 1870/71 in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zum 2. März 1871 die Grenze von Frankreich zu kriegerischen Zwecken überschritten hat. Für die Marine sind besondere umfangreiche Vorschriften bezüglich der Kriegsteilnehmerlichkeit erlassen. Als Kriegsteilnehmer sind auch Kriegsangehörige anzusehen, die den Krieg von 1870/71 im französischen Heere oder die Feldzüge von 1848 bis 1850 und 1864 im dänischen Heere mitgemacht haben. Eine Erhöhung der Beihilfe von 10 auf 20 K. monatlich ist dem Bundesrat und dem Reichstage noch nicht in Erwägung gezogen (nur auf 15 K. monatlich). Zu jeder Auskunft an alle Kriegsteilnehmer und deren Witwen über die Höhe der Gewährung von Kriegszulagen und Kriegsalterszulagen ist herzlich gern bereit, auch brieflich, Kriegsveteran Friedrich Brüggenmann zu Magdeburg, Goldschmiedestraße 3 und 4.

Eine ergiebige Vernehmung verurteilte am Donnerstag vor dem Schwurgericht Schöffengericht ein arges Durchwachen. Es war

und körperlich beinahe gebrochen. Sie hatte sich an ein Stellenermittlungsbureau gewandt; auch dort hatte man ihr erklärt, ohne Zeugnisse ihr kein Engagement verschaffen zu können und endlich war man ihr auch in dem Hotel in einer Wiese begegnet, daß sie nicht mehr dahin zurückzufahren mag, sondern ihre Rechnung beibringen sollte und mit ihrer Tasche am Arm durch die Straßen lerte.

Es galt jetzt vor allem ein anderes Unterkommen zu finden, und da sie nicht wieder nach einem Hotel zu gehen mochte, so richtete sie ihr Augenmerk auf möblierte Wohnungen und fragte in den Häusern nach, wo solche durch ausgehängte Zettel zum Vermieten angeschlossen waren. Aber auch hier machte sie wieder die ganze Reihe der Erfahrungen durch, welche denen bevorstehen, die in dieser Weise ein Obdach in der Stadt der Intelligenz suchen; sie werden bald inne, daß es weder der Intelligenz, noch der beste Teil seiner Bewohner ist, der sich im Allgemeinen mit dem Geschäft des Zimmervermietens befaßt. Die eine Wohnung war schon vermietet, in der zweiten sah es so unheimlich aus, daß sie eilig den Rückzug nahm, in der dritten kam schließlich bei der ersten Anfrage die verhängnisvolle Erwägung nach den Papieren, und so ging es fort. Das arme Mädchen mußte die Erfahrungen machen, daß es selbst für Geld kein Unterkommen finden konnte. Als man ihr endlich bei schon hereinbrechender Dunkelheit wieder in einer anderen Wohnung die Tür hochknallend mit den Worten vor der Nase zugeschlagen hatte: Wir vermieten nicht an Damen! verließ sie der Rest ihrer Kräfte. Schluchzend sank sie auf den Treppenhäufen nieder und kauerte dort in einem Zustande der Apoplexie, in welchem es dem Menschen gleichgültig wird, was sich um ihn ereignet oder was aus ihm wird. Sie war so herbenommt, daß sie, wenn ihr der Gedanke an Selbstmord gekommen wäre, nicht einmal die Kraft gehabt hätte, sich fortzuschleppen, um Hand an sich zu legen.

Ein groß aufgebundener Lichtschein, der ihr Auge traf, ließ sie aufstehen, man kündete im Hause die Gastkommen an. Erdröten fragte sie auf. Man hatte ihr im Laufe des Tages schon mehrmals mit der Polizei geredet; wenn man sie hier auf der Treppe fand, überließe man sie gewiß der Polizei; sinnlos vor Angst eilte sie an dem ihr verdundelt anblickenden Hausmann vorbei und da sie sich von ihm verfolgt glaubte, zog sie, ohne selbst recht zu wissen, was sie tat, an einer im ersten Stock gelegenen Wohnung die Klingel.

Es wurde geöffnet, aber unfähig, einen Laut von sich zu geben, sank Lucie ohnmächtig auf der Schwelle nieder.

27.

Unter vier Augen.

Sie wissen also wirklich nicht, aus welchem Grunde das junge Mädchen ihr Haus verlassen hat, Herr Geheimrat?

Ich kann es wahrlich nicht mit Bestimmtheit sagen, mein verehrter Herr. Meine Zwistigkeiten mit meinen Töchtern, Eifersüchteleien, wie sie unter jungen Mädchen vorzukommen pflegen, scheinen den Anlaß dazu gegeben zu haben.

Sie schilderten mir Lucie hart, soeben als ein gutes, sanftes, hübsches Mädchen. Es ist schwer denkbar, daß sie um kleiner Anlässe willen einen so verzweifelt schmerzlichen Anstoß haben soll.

Das arme Kind war durch die Nachricht vom Tode des Vaters in die furchtbarste Aufregung verlegt; wir mußten sie unglücklich Weise allein lassen, da kam sie um die besagte Zeit. Ich bin zwar viele Jahre in Australien gewesen und mag monatelang nicht mehr verstehen, was man hier ganz in der Ordnung findet, aber das ist mir denn doch zu büßlich, wie Jacob Schmidt, denn er war es, der dem Geheimrat wieder in einer sehr ernstlichen Unterredung gegenüber sah. Fräulein Bertha hatte sich verneigt, als sie in der Meinung, Margarete werde nach einmal wiederkommen, Befehl gegeben, die junge Frau unter keiner Bedingung vorzulassen; sie kam nicht wieder.

Statt ihrer erschien nach Verlauf einer Woche, als die Beforsung vor einer Wiederholung des unwillkommenen Besuches bereits geltend gemacht war, Jacob Schmidt und verknüpfte in ganz ruhigem, geschäftsmäßigem Tone den Geheimrat zu sprechen. Er hatte so ganz das Ansehen eines heimischen Verwandten, der sich ihm doch anders, daß ihn der Diener gemeldet haben würde, auch wenn seine Instruktion gelauter hätte, nicht nur gegen den Besuch einer Dame, sondern gegen den eines Herrn auf seiner Hut zu sein. Der Ge-

heimrat nach 9 Uhr und noch immer fehlte einer der Schöffen. Der Gerichtsdienst wird fortgesetzt, einen Hübschschöffen zu holen. Da nicht ein Mann in Elberfeld und hier bei dem Richter über die Kammer. Na, da sind Sie ja endlich, empfängt ihn erleichtert der Gerichtsbote, „mit mir, mit mir, mit mir schon lange.“ Flugs wird der Geheimrat verurteilt und nimmt Platz an der Gerichtstafel. — Der Hübschschöffe ist erkrankt, der Hübschschöffe ist an der Reihe. Als Hübschschöffe wird u. a. aufgerufen: Heinrich Opple aus Wehl. Hier ruft einer der Schöffen, Ersuchen allerorts, aber das Hübschschöffe ist noch nicht da. Der Gerichtsdienst hatte in der Eile vergessen, nach dem Namen des Mannes zu fragen und dieser hatte es unterlassen, gegen seine Verwendung als Hübschschöffe zu protestieren. So kam es, daß das Hübschschöffe-gericht mit den ersten vier Hübschschöffen die Arbeit noch einmal hat; denn die Hübschschöffen sind natürlich unglücklich.

Berlin. Gestern früh wollte ein Chauffeur in der Kottbuscherstraße Benzol in seinen Kasten füllen. Hierbei fand eine Explosion statt, die das Automobil in Brand setzte und den Chauffeur mit flüssigem Feuer überhüllte. Der Chauffeur lief hilfernd durch die Kottbuscherstraße. Geistesgegenwärtige Passanten warfen den Unglücklichen, an dessen Körper die Flammen emporloderten, zu Boden und löschten das Feuer durch Bedecken mit ihren Lebens- und Hülfsgegenständen. Der vor Angst und Schmerzen klopffende Mann lief weiter, bis er an der Ecke der Greifswalderstraße demütiglos zusammenbrach. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bedenklich darniederliegt.

Der Löwe ist tot! In einem Theater der Pariser Vorstadt Belleville wurde Samstagabend eine Pantomime gespielt, in deren Schlussszene ein Löwe hinter einem Gitter vorgeführt werden sollte. Infolge Versagens eines Kutschmanns erschien der Löwe jedoch außerhalb des Gitters vor dem Souffleurkasten. Unter der dringenden Zuhörermenge entstand eine furchtbare Panik und alles stürzte nach dem Ausgang. Der Löwe, welchen das Gitter erstreckte, sprang in eine Prozessionsloge und von dort in das anstehende Direktionszimmer, von wo er von einem Tierbändiger in den Käfig zurückgeschleppt wurde. Mehrere Frauen und Kinder erlitten in dem Gedränge leichte Verletzungen.

Warschau. Durch teilweisen Einsturz einer Wand der im Bau befindlichen öffentlichen Bibliothek wurden mehrere Menschen getötet. Bisher wurden fünf Tote geborgen.

Daresalam. Oberleutnant Wuppermann, der sich mit seiner Gattin auf der Jagd befand, wurde durch eine Antilope schwer verletzt. Der Oberleutnant mußte nach Bagdad geschleppt werden. Während des nächtlichen Marsches erlitt plötzlich der Auf „Löwe“. Die eingeborenen Begleiter schossen daraufhin wild darauf los. Ein Schuß traf die Gattin des Oberleutnants in den Rücken, jedoch sie ist tot zusammengefallen.

Luftschiffahrt.

Mannheim. Der Fortbestand des Luftschiffbaues Schütte-Lanz ist nunmehr definitiv gesichert. Den neuen Vereinbarungen gemäß verzichtet der Luftschiffbau Schütte-Lanz auf jegliche Ausübung der Patente nach dem Auslande; diese gehen vielmehr in den Besitz des Reiches über, wofür Herr Professor Schütte-Lanz eine Entschädigung erhält. Der Luftschiffbau Schütte-Lanz wird demnach lediglich für Deutschland fortgeführt und hat die Herrensverwaltung unter Zustimmung des Reichsministers des Reichsmarineamts die Bestellungen von Luftschiffen in Aussicht gestellt. Mit den Arbeiten für ein Luftschiff von 24 000 Kubikmetern wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Die bestehende Halle, die für den Bau dieses Schiffes nicht genügend lang ist, wird vergrößert, die Einrichtungen der Luftschiffbauwerkstatt werden ausgebaut. Die Regierung hat sich bereit erklärt, eine größere zweistöckige Luftschiffhalle eventuell auch in Mannheim finanziell zu unterstützen.

Baden-Baden. Das neue Militär-Luftschiff „3. 15“ unternahm gestern von 11.10 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags eine gut verlaufene Geschwindigkeitsfahrt, bei welcher es eine Höhe von 2000

metern nahm. Der vermeintliche Geschäftsmann an, der nun ohne Umschweife mit seiner Erkundung nach Lucie herausbrachte.

Sie scheinen Zweifel in meine Worte zu setzen, fuhr der Geheimrat hochmütig fort. Ich unbeschäftigt es ihm bei Schmitz's Gramen wurde, desto mehr suchte er sich durch ein hochmütiges, abweisendes Benehmen Haltung zu verschaffen.

Das darf Sie nicht befremden, Herr Geheimrat, entgegnete Schmidt, ohne sich im mindesten aus der Fassung bringen zu lassen. Sie sprechen von kleinen Zwistigkeiten und Eifersüchteleien, Ihre Fräulein Tochter dagegen —

Meine Tochter? unterbrach ihn der Geheimrat schnell. Haben Sie meine Tochter gesehen?

Ich nicht, aber meine Tochter war bereits vor acht Tagen hier, um sich nach Lucie hart zu erkundigen.

Davon hat man mir nichts gesagt! entfuhr es dem Geheimrat. In Schmitz's Augen blitzte es auf; der Mann ihm gegenüber hatte sich eine Wunde gegeben, aber nach mir für ihn nicht der Augenblick gekommen, sie zu benutzen. Nahe, als habe er die Zuhöreremerkung gar nicht vernommen, sprach er weiter: Meine Tochter war bei Ihrer Frau Gemahlin und Ihren Fräulein Töchtern, und die Letzteren haben in ziemlich unerbittlicher Weise darauf hingewiesen, daß Lucie hart ihr Haus in schimpflicher Absicht verlassen habe, daß sie mit einem Wort eine Verleumdung sei.

Das ist nicht wahr! rief der Geheimrat schnell, und sich verbeugend fügte er hinzu: das muß ein Mißverständnis sein, das können meine Tochter nicht gesagt haben.

Keine Margarete hört und versteht fast recht gut, was man ihr sagt, lächelte Schmidt mit feiner Ironie. Willst du erlauben Sie aber, daß ich Ihre Fräulein Tochter sehe, nicht die damaligen Bemerkungen zu wiederholen.

Das ist nicht auszuführen, Sie sind nicht zu Hause, antwortete der Geheimrat, dem die Aussicht, seine Tochter diesem Manne in Lucie's Angelegenheiten gegenüberzustellen, Schreck einzufloßen schien. Auch können Sie durch sie absolut nichts erfahren, was ich Ihnen nicht auch zu berichten vermöchte.

Out, la sprechen wir unter vier Augen, Herr Geheimrat, versetzte Schmidt, indem er ihm etwas näher rückte und ihn fest und durchdringend ansah. Ich komme aus Australien; hier hat an meiner Tochter, ehe sie mich, ihren Vater, gefunden, Vaterstille vertrieben, er ist für mein Kind in den Tod gegangen, und ich habe gelobt, mich dafür seines Kindes anzunehmen, als ob es das meine wäre. An seiner Statt, an der Statt Ihres verstorbenen Freundes frage ich Sie: Wie haben Sie das ihm gebene Versprechen gehalten? Wo ist Lucie? Ist sie in Ihrem Hause wirklich eine Verlorene geworden?

Der Geheimrat sprang auf; Herr, mit welchem Rechte. — Ich habe Ihnen mein Recht schon erklärt. Geschwiebenes be-
steht ich freilich nicht darüber. Antworten Sie auf meine Frage, ich will Sie Ihnen in ungeheurer Reue wiederholen.

Schmidt war einen Kopf kleiner als der Geheimrat und eine völlig überhöhte Erscheinung, während dieser vom Schicksal bis zur Seele den reinen Mann und hohen Beamten repräsentierte, aber Schmidt hatte das Recht und die Wahrheit auf seiner Seite und unwillkürlich beugte sich der Geheimrat diesen Mächten. Schweigend setzte er sich nieder und erwartete die Fortsetzung des Berichtes.

Hatten Sie Lucie für eine Verlorene? wiederholte Schmidt. Nein, tausendmal nicht, rief der Geheimrat.

Ich danke Ihnen für dieses Zugeständnis, Sie haben damit viel gut gemacht, was Ihre Tochter über gemacht haben. Lassen Sie uns damit fortfahren, Herr Geheimrat; sprechen wir aufrichtig miteinander, wie es Männern zutut.

Schmidt's Stimme war herzlich, überredend geworden, er schlug eine an, von denen er kaum geglaubt hätte, daß sie ihm zu Gebote ständen, aber er war ein feiner Menschenkenner und wußte wohl, was er tat. Er hatte es dem Manne, der ihm gegenüber saß, wohl angesehen, daß er trotz der stolzen Haltung innerlich gebrochen war, daß ihn Lucie's Verschwinden ängstigte und quälte, und daß er bereitwillig den Arm ergreifen würde, der sich ihm dabei, um ihm die Last tragen zu helfen. Er hatte sich nicht getraut.

Wieder sah auf, als wolle er die Karte vertrauensvoll erwandern, aber noch einmal gewann der Stolz die Oberhand und er entgegnete leich:

Meiner ½ Stunden lang inne hielt. Es wurde dann von der Militärverwaltung übernommen.

Der Flug über den Simplon.

Domodossola. 25. Januar. Der fliegende Bielerflug stieg heute mittag in Brig auf und überflog allmählich in einer Höhe von 2500 Metern den Simplon. Er leitete die Strecke in 25 Minuten bei schönem, ruhigen Wetter zurück und landete in Domodossola, wo er begeistert begrüßt wurde, um 12 Uhr 30 Minuten.

Buntes Allerlei.

Heidelberg. Am Wechepfah wurde der 12jährige Knabe Heinrich Uder von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Den Chauffeur, der auszuweichen versuchte, trifft keine Schuld.

Büdingen. An ihren zusammengeknüpften Strumpfbändern hat sich die Frau Schäfer aus Ober-Lais, die dort wegen eines Verfalls verhaftet und in das Amtsgerichtgefängnis in Krida überführt worden war, in der Zelle erhängt.

Bonn. Der 78 Jahre alte Rentner Beder stürzte aus dem Fenster seiner im dritten Stock befindlichen Wohnung auf die Straße. Er war sofort tot. Der atmosphärische Kreis hatte sich bei einem Anfall von Nerven zu weit aus dem Fenster gebeugt.

Düsseldorf. Heute vormittag wurde auf einem Bauplatz die Leiche eines 13jährigen Mädchens gefunden. Nach den von der Polizei angestellten Ermittlungen ist es die seit Samstagabend verschwindende Tochter des Kupferschmieds Jener. Aufsehend ist an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden, bei welchem daselbe erstickt wurde. Den Täter ist man auf der Spur.

Düsseldorf. Der 45jährige Wilhelm Staudmann hatte sich an ein Fuhrwerk gehängt und war dann abgeprallt. Hierbei geriet er unter das von der anderen Seite kommende Fuhrwerk eines Metzgereimeisters. Der Junge starb nach einer Stunde.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 27. Januar. Die Kaisergeburtstagsfeier begann heute vormittag 8 Uhr mit dem großen Wecken auf dem Schlosshofe. Trommler schlugen einen Wirbel und eine Regimentskapelle spielte das Niederländische Dongelied. Von der Schlosskuppel blies ein Trompetertorps mehrere Chöre. Der Kaiser erschien am Fenster seines Arbeitszimmers, vom Publikum lebhaft begrüßt. Er nahm die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen. Die beiden Schwestern des Kaisers mit ihren Gatten, waren aus Cronberg und Bonn eingetroffen.

Düsseldorf. 26. Januar. Auf den heute abend nach Venrath ausfahrenden Personenzug stieß bei der Unterführung eine Lokomotive von hinten auf. Drei Reisende wurden leicht verletzt, drei Wagen beschädigt. Die Betriebsstörung war alsbald behoben.

Halle a. d. S. 27. Januar. Auf dem historischen Marktplatz, der noch Gebäude aus dem Mittelalter zeigt, wütete gestern ein erhebliches Feuer, das großen Schaden anrichtete. Der Brand war Morgens 4 Uhr in einem Anbau des Rathauses ausgebrochen und fand in den dort aufbewahrten Ätzen reiche Nahrung. Der ganze Bau, in dem das Feuer ausbrach, wurde vernichtet. An den Morgenstunden sprang das Feuer auf das im Mittelalter erbaute Wäghaus über. Dieses Gebäude konnte aber zum größten Teile gerettet werden.

Ich habe bis jetzt noch nicht anders gesprochen, als es unter Männern von Bildung Sitte ist.

Ich will es gern zugeben, daß ich in der feinen Seite in Australien arg zurückgeblieben bin, sagte Schmidt, ohne sich irre machen zu lassen, und lasse die Zurückweisung ruhig über mich ergehen. Würden Sie denn aber mit Lucie's Vater rechten, wenn er nicht alle Formen so genau beobachtet? Was würden Sie ihm antworten, wenn er Sie fragte: Wo ist Lucie? Wie haben Sie Ihr Versprechen gehalten?

Ich habe es gehalten, versetzte der Geheimrat, Lucie ist sorgfältig erzogen, meine Frau und ich haben sie gehalten wie unser eigenes Kind, sie war glücklich in unserem Hause, bis —

Wo, sagte Schmidt hinzu, da der Geheimrat stocherte, die Schwäche für Ihre Tochter Sie verleite.

Ich bin nie ungerecht, nie unfreundlich gegen Lucie gewesen, unterbrach ihn der Geheimrat.

Nein, aber Sie duldeten, daß sie gemißhandelt, gepeinigt, zur Frucht aus Ihrem Hause getrieben wird!

Herr, was wissen Sie davon? fragte der Geheimrat. Nicht viel, nur das, was meine Tochter aus den Anmerkungen Ihrer Fräulein Tochter erinneren hat, antwortete Schmidt, der keinen eigentlichen Gewährsmann, Heinrich Engelhardt, nicht nennen wollte. Aber nicht um Ihren Vorwurf zu machen, bin ich hierhergekommen, sondern nur, um Sie zu bitten: helfen Sie mir das Unrecht, was dem armen Mädchen geschehen ist, gut machen, helfen Sie mir, Lucie aufzufinden.

O, wenn ich das könnte! seufzte der Geheimrat. Ich habe ja geforscht und gesucht, aber vergebens.

Sie haben also gesucht? rief Schmidt freudig.

Was denken Sie von mir? entgegnete verlegt der Geheimrat. Reinen Sie, ich würde das mir anvertraute Kind, das Mädchen, das ich geliebt habe und noch liebe wie eine Tochter, so ohne Weiteres ihrem Schicksal überlassen haben? Ich habe bei allen Betunungen nachgesehen, bin selbst in Hamburg, ja sogar in Berlin gewesen, aber alles vergebens.

Und Sie haben keine Vermutung, keinen Fingerzeig, wohin sie sich gewandt haben könnte?

Nichts als den Brief, den ich bei meiner Rückkehr von jener Reise, welche Lucie benutzt hatte, mein Haus zu verlassen, hier vorfand.

Einen Brief! rief Schmidt lebhaft, davon haben Ihre Damen gegen meine Tochter nichts erwähnt.

Der Geheimrat biß sich auf die Lippen, es hatte allerdings sein Mißfallen, den Brief zu zeigen, denn dadurch ward der Fremde in die eigentlichen Gründe für Lucie's Flucht eingeweiht.

Hatten Sie den Brief hier zurückgelassen? fragte Schmidt weiter.

Nein, er kam durch die Post.

War also unterwegs ausgegeben; lassen Sie sich aus dem Poststempel keine Schüsse nehmen! versetzte Schmidt eilig.

Er trägt den Poststempel der nächsten Station. Ich habe dort nachgesehen; der Beamte, der an jenem Tage die Briefe verkaufte, ist nicht mehr da, man kann mir keine Auskunft geben.

Weshalb sind Sie aber nach Hamburg und Berlin gereist?

Weil ich nach Ihrem Briefe annahm, daß Sie sich nach einer größeren Stadt gewandt hat.

Darf ich den Brief sehen?

Der Geheimrat zögerte.

Herr Geheimrat, bat Schmidt, Sie sagen, daß Sie Lucie geliebt haben und noch lieben, daß Sie sie gesucht und nicht gefunden haben. Ich will es jetzt an Ihrer Stelle tun, will nicht rasten und nicht ruhen, bis ich das Mädchen gefunden, ich will ihr eine Heimat bieten, denn bin ich auch kein reicher Mann, so teile ich doch meinen letzten Bissen Brot mit ihr. Lassen Sie sich jetzt durch keine Rücksichten abhalten, mir den Brief zu zeigen und dadurch den Beistand zu leisten, den Sie mir leisten können.

(Fortsetzung folgt.)

Leitung Guido Zedler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jerschke, für den Kassen- und Angelegenheiten: Heinrich Ruch, für den Druck und Verlag: W. H. Holzappel, in Leipzig. Postanschrift und Verlag: der Buchdruckerei Guido Zedler in Leipzig.

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. 11. Uhr, werden im Großherzog. Forst
Platz, District Rutenrod (nahe der Randstraße und des Jagd-
schloßes, an bester Abfuhr) versteigert:
780 Rm. Buchen-Eichen und Knüppel,
75 hundert Buchen-Helmen,
Kaufaufträge nimmt entgegen Holzhändler Bopp, Hochheim,
Wollenheimerstraße 12.
Bierich, 23. Januar 1913.
Großherzog. Landr. Finanzkammer,
Abt. für Domänen und Forsten.

Chr. Tauber, Wiesbaden.

Fernsprecher 717. — Kirchgasse 20

Spezialgeschäft für

Photographie und Projektion

Größtes Lager am Platze in

Apparaten und sämtlichen Bedarfsartikeln.

Reich illustrierte Preisliste gratis.

103a

Depot in Biebrich: Apotheker Oppenheimer, Floradrogerei

Adolfs-Bad

Wiesbaden, Rheinstraße 28.

Telephon 4281.

Wasser- und Lichtheil-Anstalt.

Elektr. Gieß- und Bogenlichtbäder. Elektr. Wasser-
bäder. Elektrische Lichtanhebäder. Vierzellenbäder.
Dampf- Heißluft- Kohlensäure- u. sämtliche medizin.
Bäder. Hochfrequenzströme (D'Arsonvalisation).
Franklinisation. Hand- und Vibrations-Massage.
Man verlange Prospekt. 103a

Nervenleiden

Neuralgie, Nervenschwäche, beginnende Lähmungen,
Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Nerven-, Kopf-
und Gesichtsschmerzen

Magen- u. Darmleiden

Hämorrhoiden, Leber- und Nierenkrankheiten, Skrophulose,
Nasen-, Hals- und Luftröhrenkatarrhe, Blähkrämpfe, Asthma

Rheumatismus, Gicht, Ischias

Haut- und Blasenkrankheiten, Blasenentzündung, Gichtanfälle etc.
Behandlung mit Erfolg ohne Berufsunfähigkeit 103a

Franz Malech, Sprechst. nur Mont. Mittw. u. Freitag 10-12 Uhr,
Frau A. Malech, Sprechst. nur Dienst, Donnerst. u. Samstag 2-5
Uhr. Behandlung 8-12 und 3-8 Uhr wochentags.

Inst. f. Natur- und elektr. Lichttherapie, Elektro-
therapie, Kräuterkur etc. Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Str. 22.

Mitteldutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark

Filiale Wiesbaden

Friedrichstraße 6 Telefon 66

Postcheck-Konto Nr. 688 Frankfurt am Main

Umwechslung von ausländischen Noten und Geldsorten

zu kulantem Kursen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Woll es die Wäsche schwanweiß macht!

Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Ziehung am 20., 21. und 22. Februar 1913 in Berlin

3. Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
10167 Geldgewinne.

- 1 Hauptgewinn 75000 Mark
- 1 Hauptgewinn 40000 Mark
- 1 Hauptgewinn 30000 Mark
- 1 Hauptgewinn 20000 Mark
- 1 Hauptgewinn 10000 Mark

Loose a 3.30 Mark erhältlich bei

Zeidler, Kgl. Lotteriedeckelnehmer, Rathhausstr. 16,
Biebrich.

Bestellungen nimmt entgegen
unsere Filial-Expedition Jean Lauer, Hintergasse 56



Heute früh verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden mein innigstgeliebter
Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herr Bürgermeister

Bernhard Walch

Veteran von 1870/71, Ritter hoher Orden p. p.

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Susanne Walch

geb. Koch.

Hochheim a. M., 26. Januar 1913.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 28. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Rathhausstrasse 10.
Die feierlichen Exequien finden Dienstag früh 7½ Uhr in der kath. Pfarrkirche statt.

Nachruf!

Heute verschied nach kurzem, schweren Leiden

der Bürgermeister und Kreistagsabgeordneter der Stadt Hochheim

Herr Weingutsbesitzer Bernhard Walch

Ritter des Königlich Kronenordens.

Viele Jahre hindurch gehörte er den städtischen Körperschaften an. Im Jahre 1898 zum Be-
geordneten, 1907 zum Bürgermeister gewählt, hat er sein vielseitiges Wissen und seine reichen Erfahrungen
mit nie rastendem Eifer in den Dienst der Stadt gestellt und sich gerechten Anspruch auf ihren Dank erworben.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen hohen Kollegen und werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Hochheim a. Main, den 26. Januar 1913.

Die Stadtverordneten-Versammlung

Hummel, Vorsteher.

Der Magistrat

J. Preis, Beigeordneter.

Am 26. Januar verschied in Hochheim

Herr Bürgermeister

Bernhard Walch

Der Verstorbene versah seit April 1907 das Amt des Bürgermeisters von Hochheim
und war bis dahin seit dem Jahre 1898 schon als Beigeordneter in der Gemeindever-
waltung tätig. Er hatte es nicht nur verstanden, in dieser langen Zeit, die ihm obliegenden
Geschäfte mit Geschick und zum Segen der ihm anvertrauten Gemeinde zu leiten, sondern
besonders auch sich das Vertrauen und die Zuneigung aller die ihn kannten zu erwerben.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen Mann von grösster Pflichttreue
und vorbildlichem Charakter, mit dem uns aufrichtige Freundschaft verband.

Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Wiesbaden, den 27. Januar 1913.

Namens des Landratsamtes und Kreisausschusses des Landkreises Wiesbaden.

v. Heimburg, Landrat.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Bekannten und Freunden: die schmerz-
hafte Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unseren
lieben Sohn und Bruder

Herrn Sebastian Siegfried

nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen
Sakramenten im 34. Lebensjahre zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.

Hochheim a. Main, den 27. Januar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Seb. Siegfried, Wagnermeister

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Januar,
vormittags 11½ Uhr, vom Sterbehause, Rathstrasse 4,
aus statt. — Das erste Seelenamt findet morgen
Dienstag 6½ Uhr statt.

P. Rahm, Zahn-Praxis
Wiesbaden,
Friedrichstrasse 50, I.
Sprechstunden 9-4 Uhr.
Fernsprecher 3118.

Wiesbaden 1909

Gold-Medaille
Zahnärztin u. Plombieren mit ärztlicher Befähigung.
Spezialität:
Stündlicher Zahnarzt in höchster Vollendung.
Präpariert für sehr gute Leistungen mit der gold. Medaille
Strom-kyretisch-antiseptische Behandlung, massige Preise.
Zum Besuche resp. Besprechung ladet höchlichst ein.
Bitte den Schrankkasten zu meinem Hause zu besuchen.
Krankenkassen-Mittelgeber-Behandlung.

Wohnatmungen
geladit.
- 3118. Filial-Expedition.

Strickmaschinen
mit 30 bis 50 Stk. Maschinent.
Alte, Handl. masch. 2.
Stück, Braunschweig.